

Inhalt

1. Einleitung	9
1.1. Herbert Reinecker: Vom NS-Propagandist zum ZDF-Erfolgsautor	9
1.2. Gegenstand und Fragestellung	15
1.3. Ansatz, Methode und Erkenntnisziele	21
1.3.1. NS-Moral und Erkenntnisziele	22
1.3.2. Moral History und Erkenntnisziele	26
1.4. Quellenlage und Forschungsstand	35
1.5. Aufbau der Studie	41
2. Herbert Reinecker im Nationalsozialismus: Die Genese eines crossmedialen Propagandisten (1932–1945)	44
2.1. Der Ermöglichungsraum: Reineckers Karriere als NS-Kulturschaffender	46
2.2. Gemeinschaft	58
2.3. Gegner:innen	64
2.4. Führungsfiguren und Krisen	71
3. Anerkennung und Entlastung: Die öffentliche Stilisierung Reineckers zu einem „Ästheten der Gewaltlosigkeit“ und einem Medienintellektuellen	83
3.1. Autobiografische Verwandlungstaktik: Zwischen Schweigen und Entlastung	84
3.1.1. „Der Leistungsträger“ als Orientierungsloser und Opfer	90
3.1.2. „Der Widerständler“	92
3.1.3. „Der Unwissende“ und „Der Zeitzeuge“	95
3.1.4. „Der Verführte“ und „Das Kind“	105
3.2. Vor der Verwandlung: Die Darstellung Reineckers in Presse und Öffentlichkeit in der frühen Bundesrepublik	110
3.3. Mediale Verwandlungspolitik: Befehlsnotstand, Widerstand und Mitläufer:innen	118

3.4. Reineckers öffentliche Stilisierung zu einem Medienintellektuellen und „Ästheten der Gewaltlosigkeit“	126
3.5. Nachklänge der Stilisierung: „Der Vergangenheitsbewältiger“	136
4. Der Kommissar als Chef und Therapeut: Gewaltverzicht, Verbrechen und Vergangenheit als Publikumserfolg	144
4.1. Vom authentischen Kriminalfall zum fiktiven Aufklärungsprinzip	145
4.1.1. Der Kampf um Einschaltquoten: Reineckers Serie <i>Der Kommissar</i> als Erfolgskrimi des ZDF	148
4.1.2. Mediale Gewalt und Moral – Die Genese der populären Ermittlerfigur im Spiegel der Zuschauer:innenkritik	161
4.1.3. Globaler Erfolg: <i>Der Kommissar</i> als Wegbereiter für die Nachfolgeserie <i>Derrick</i>	172
4.2. Kommissar Keller als Chef und Mensch	178
4.2.1. Der Kommissar und sein Team	179
4.2.2. Kommissar Kellers Führungsstil	186
4.2.3. Die weibliche Ermittlungsrolle im Kontext der 1970er-Jahre	192
4.2.4. Der Kommissar als Ehemann	197
4.3. Die Ermittlung und Aufklärung der Tat	199
4.3.1. Die Ermittlung: Am Tatort, auf dem Revier und am Esstisch	199
4.3.2. Die Aufklärung: Beichte der Täter:innen und Aufarbeitung der Tat	206
4.3.3. Das Verhältnis des Kommissars zu Zeug:innen, Tatverdächtigen und die Abkehr vom NS-„Berufsverbrechertypus“	214
5. Morale Täter:innen – Zerrüttete Familien, zügeloser Konsum und enthemmte Sexualität als Wegbereiter der Tat	223
5.1. Zerrüttete Familien: Die Familie als gefährdete Werteeinheit	223
5.1.1. Sittenwidrige Sexualität und Konsummoral – „Domanns Mörder“ (1974)	225

5.1.2. Kinder als Opfer und gute Täter:innen – „Blinde Spiele“ (1972)	230
5.1.3. Kriminalisierung und rassistische Zuschreibungen – „Fluchtwege“ (1972)	233
5.1.4. Drogenrausch und Selbstfindungsprozesse – „Grau-roter Morgen“ (1971)	237
5.2. Maßloser Konsum und Habgier als Wegbereiter der Tat	241
5.2.1. Eine konsumorientierte Trauergemeinschaft – „Das Komplott“ (1973)	243
5.2.2. Ein gieriger Vermieter – „Der Tod des Herrn Kurusch“ (1971)	249
5.2.3. Gekaufte Liebe und ehrliche Treue – „Dr. Meinhardts trauriges Ende“ (1970)	254
5.2.4. Eine ausbeuterische Wohngemeinschaft und eine gute Diebin – „Der Mord an Frau Klett“ (1970)	256
5.2.5. Eine maßlose Prostituierte – „Das Messer im Geldschränk“ (1969)	263
5.3. Enthemmte Sexualität und Sittenwidrigkeit als Wegbereiter der Tat	265
5.3.1. Ekel und Unsittlichkeit als Mordmotiv – „Jähes Ende einer interessanten Beziehung“ (1974)	266
5.3.2. Zügellose Lust und Ehebruch – „Drei Tote reisen nach Wien“ (1970)	272
5.3.3. Dekadente Prostituierte und die Doppelmoral der Männer – „Rudek“ (1973)	276
6. Bystander:innen, Tatbeteiligte, Zeug:innen und die Tat	283
6.1. Zeug:innen in Krimireihen und Serien (1950–1980)	284
6.1.1. „Der Zeuge mit geschlossenen Augen“ in Reineckers Krimiserie	284
6.1.2. Das Verhalten von Zeug:innen und Ermittler:innen bei der Aufklärung der Tat	287
6.2. Die Mitwisser:innenschaft: Sehen, Hören und Verdächtigen	298
6.2.1. Von Unbeteiligten zu Beteiligten: Die Zeug:innen am Fenster	298
6.2.2. Kinder als unschuldige Zeug:innen und Täter:innen	305

6.2.3. Der Ermittler zwischen schweigenden Mitwisser:innen und neugierigen Zeug:innen	306
6.2.4. Denunzierende Zeug:innen: Das Dorf, die Hausgemeinschaft und die Nachbarschaft	309
6.3. Die moralische Tat(-Gemeinschaft)	316
6.3.1. „Tod eines Ladenbesitzers“ (1971)	317
6.3.2. „Kellner Windeck“ (1971)	322
6.3.3. „... wie die Wölfe“ (1970)	328
6.4. Mittäter:innenschaft und Tatbeteiligte bei einem Mord	332
6.4.1. „Die Schrecklichen“ (1969)	332
6.4.2. „Eine Grenzüberschreitung“ (1975)	338
6.4.3. „Der Tennisplatz“ (1972)	344
7. Fazit: Die Stiftung einer medialen Transformationsmoral	359
Dank	367
Abkürzungsverzeichnis	369
Literatur- und Quellenverzeichnis	370
Abbildungsverzeichnis	412
Personenregister	415